

44. Das letzte Werk der Barmherzigkeit

Wir Christen verstehen unter „Werke der Barmherzigkeit“ die Beispiele für Hilfeleistungen, mit welchen wir die Not der Mitmenschen zu beheben versuchen. Näher unterscheiden wir sieben leibliche und geistige Werke der Barmherzigkeit, wobei die Siebenzahl nicht ausschließlich zu verstehen ist.

Als *leibliche* Werke der Barmherzigkeit werden genannt: Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote begraben. Als *geistige* Werke der Barmherzigkeit gelten: Irrende zurechtweisen, Unwissende lehren, Zweifelnde recht raten, Trauernde trösten, Lästige geduldig ertragen, Denen, die uns beleidigen gern verzeihen, Für Lebende und Tote beten.

Nach Lk 10,33 ist „Mitleid“ nicht nur ein Gefühl, sondern der Beweggrund für tätigen Einsatz für den Notleidenden. So wird denn auch sehr sorgfältig erzählt, welche Hilfe der Samariter dem Leidenden zukommen lässt. Es gibt jedoch auch Fälle von Not, der wir machtlos gegenüber stehen, ohne „tatkräftig“ helfen zu können. Da bleibt jedoch noch ein letztes Werk der Barmherzigkeit übrig: Oft kann man nicht anders helfen, als dass man einfach „mit-leidet“, und das heißt, das Herz weit öffnen, das Leid des anderen hereinströmen lassen, in diesem Mitleiden verharren, bis der Leidende sich gehoben fühlt, weil ein liebender Mensch sein Leid mitträgt¹.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Vgl. L. Boros, Der anwesende Gott, Wege zu einer existenziellen Begegnung, Walter-Verlag, S. 69f.